

1. Germanische Ansiedelung.

Im Mittelpunkte des Bildes steht ein altes Ehepaar, ein greiser Friling oder Adliger, der mit seiner Gattin, offenbar gelockt durch den Jubel der aus siegreicher Schlacht heimkehrenden jungen Krieger, aus der Pforte der Umfriedigung seines Hofes getreten ist und nun die ihm zujuchzenden jungen Helden beglückwünscht. Die beiden Jünglinge, von denen einer den erbeuteten römischen Adler, der andere die den Gefangenen abgenommenen Angriffswaffen trägt, sind vielleicht des Alten jüngste Söhne. Ein älterer Sohn, ein gereifter Mann, kehrt eben, mit Beute beladen, von der Jagd heim; die Gattin und das Söhnchen stehen ihm zur Seite. Mit ernstem Schweigen blickt er auf die vorüberziehende Schar, deren Ruf die junge Frau erwidert; er gedenkt wohl der Kriegszüge, an denen er selbst in seinen jüngeren Jahren teilgenommen hat.

Den Hintergrund unseres Bildes füllen Haus und Hof des Sachsen. An der Eingangspforte sitzt ein Unfreier, einen Korb flechtend; seinen Stand kennzeichnet das kurzgeschorene Haupthaar. Den Bretterzaun des Gehöftes überragen Stangen, auf denen die Schädel der dem Wuotan geopfertem Rosse bleichen. Die beiden Gebäude tragen das Zeichen des sächsischen Hauses, das Giebelkreuz, dessen beide Balken in rohgeschnitzte Pferdeköpfe auslaufen. Den Hof beschattet die uralte heilige Eiche; in ihren Zweigen befindet sich eine Ruhebank.

Das Giebelkreuz des altsächsischen Hauses fand sich vor fünfzig Jahren in Niederdeutschland noch häufig; es verschwindet, seitdem das Fachwerk dem Steinbau gewichen ist.